Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 41

Artikel: Wen bediene ich am liebsten?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ven bediene ich am liebsten!

Was die Angestellten des Gastwirtsgewerbes auf unsere Umfrage zu sagen wußten, haben wir bereits in unserer Nummer 38 mitgeteilt. Es schien uns nun der Mühe wert, unsere Frage noch an verschiedenen andern Stellen anzubringen, und so einiges von dem zu vernehmen, was sonst an Unausgesprochenem in jenen Menschen vorgeht, deren Beruf esist, andere zu bedienen.



An der Tankstelle. Wen er eigentlich am liebtem bedient, scheine resilber nicht zu wisten. Br ist mit hitzigen Birtbei der Stade, denn enlich, auch 14 jahr un rodeen Beim beittit sich schachen enlich, auch 14 jahr un rodeen Beim beittit zu sie seinsicher Wuncht im Erfüllung gegangen, an der Tautschle därzenden Ausomobilen neue hährung zu wenberichen.
Die Dime am Steuer, die beim Service ihren Plazu nicht verläße,
beweit ihm damm ich vertraum der Herr, der söfen herausspringt und ihm beim Einfullen behilflich sein will, sein Interset. Weite greichne Besch-knungen will er nicht gemachtlauben, für ihn su der Denst eine ungeschnliche Angelegenheit.



Im Kosmetiksalon, «Die interessanteste Kundin», sagt die Meisterin der Schönheitspiflege, «ist nicht dieenige, für die eine Gesichtsmassage zur Selbtveretandlichkeit geworden ist wie das morgendliche Bad oder das Frühstüd, sondern gerade die Dame, von Vierzig Jähren erwa, die jähv on der Anget des Alterna überafallen wird, da ist die Berufstätige, die plötzlich erkennt, daß ist eich Frisch erhalten mult, um gegen die jüngeren undst abzufallen. Sie bediene ein deshalb am liebsten, weil der kleinste sichtbare Erfolg, ihnen eine Portion Lebensschrechte wiedergibts.



Die Blumenfrau. Spürt man nicht in dieser bittendrührenden Bewegung der Blumenfrau auf der Gemüsprücke den ganzen Kummer ihrer alten Tage? Bie hat
schlechte Geschäfte gemacht in diesen Wochen, sehr
schlechte Geschäfte, und man glaube ihr aufs Wort,
daß sie in jedem, der ihr etwas abkauft, einen «besseren Menschen sieht.



Im Buchladen. Hier ist das Buch der Mittler

Im Schuhgeschäft. Daß Herren im allgemeinen angenehmer zu bedienen sind, wird uns wieder einmal von dieser kleinen Verküuferin im Schuhgesdaft bestätigt. Sie hat ihre besten Erfahrungen mit den älteren mittelren Angestellten gemacht, die sich auf im Urteil verlasen. Es macht ihr nichte susz, zwanzig Paar Schuh heranzusshleppen und anzuprobieren, aber sie muß das Gefühl haben, daß der Kunde einen ernsthaften Kaufwellen hat. Aber manche machen's hir wirktlich sidwer. Da hat eine Dame rigendwo in Interlaken einen Schuh gesehne, ganz genau kann sie sich freilich nicht an ihn erinnern, aber sie ist nun einmal von der Idee besesen, diesen Schuh zu finden. Das sind schwierige Fälle, weil oft Unmögliches verlangt wird und weil manchmal auch ein bistiens Schi-kane dabei ist. Bei den Irteren ist solchen nicht zu befürchten. Im Gegenteil, zuweilen folgt dem Kauf eine kleine ermunternde Karfe-Einhalung. «Aben wissen Sie, meins die teulering, so weit gielt wirder das Genhälmerges indix.)

Im Reisebüro, in dem fünf Sprachen durcheinan-derschallen, wo die Roman-tik der fernen Länder durch

uik der fernien Linder durch nütherne Passigne entzausbert wird, hier hören wir vom Schalterbeanten ein Lobiled des Schweizers. Ihn bedient man gern wegen seines überflüssigen Fragen seines überflüssigen Fragen er micht die geringsten Mühen und hat die Zuversicht, daß er richtig beraten wird. Die Schrecken sind auch hier – die Amerikaner, die sich, besonders beim ersten Europs-Trij, als halbe Götte dünken und alle für nichts haben wollen. Bis ist schon ein schweres Stück, einem Amerikaner, der zwei oder der Stunden Station in Zürich macht, bevor beichtigten klaum. Sie wütschen und fragen. " ein Ein können sich von diesen Fragen keiner Vorstellung machen. Man muß höllisch diplomatisch bleiben und darf niemals die Geduld verlieren.»



Aufnahmen von Hans Staub

In der Grammo-Abteilung, Seit lich die klasteilung seit jüber die klasteilung seit jüber die klasteilung seit jüber die klasteilung seit jüber die klasteilung seit gestellt gestell